

Die Verwandlung – Teil 33

Wie wichtig ist Gott Sünde?

„Wir sollten niemals von uns selbst enttäuscht sein. Nicht wenn uns unsere Fehler bewusst sind, sind wir am bösesten; im Gegenteil dann sind wir es weniger. Wir haben dann ein helleres Licht. Und wir sollten – zu unserem Trost – daran denken, niemals unsere Sünden zu betrachten, bis er anfängt, uns zu heilen.“ (Francois Fénelon – 1651-1715)

Viele Christen leiten ihre Sicherheit mit Gott aus ihren Regeln und Ritualen ab. Dadurch heben sie sich vom Rest der Leute ab. Und das wollen sie auf gar keinen Fall aufgeben. Sie machen den Dienst für den HERRN zu ihrem „Gott“ und versäumen dabei, den lebendigen Gott kennen zu lernen.

Die „Aber“-Theologie

Natürlich gibt es Leute, welche die Gnade Gottes als Ausrede dafür benutzen, ohne schlechtes Gewissen ihre eigenen Ziele zu verfolgen. Sie nehmen gerne die Vergebung Gottes und die Ewigkeit im Himmel an, leben aber genauso in der Sünde gefangen weiter wie ihre Umgebung. Da viele Christen denen, die nicht nach Gottes Willen leben wollen, keine „billige Gnade“ zugestehen wollen, ertappt man sie dabei, dass sie eine Liste von Erwartungen aufstellen, um besser definieren zu können, wie sich ein guter Christ zu verhalten hat.

Es ist geradezu, als könnten diese Christen die Botschaft der Gnade nur für die erste Viertelstunde nach der Bekehrung eines Menschen aufrechterhalten. Danach fangen sie an, ihn mit den Pflichten eines guten Christen zu überhäufen.

Es wird gesagt:

- „Natürlich sind wir durch Gnade errettet, ABER das heißt noch lange nicht, dass wir nur herumsitzen und die Hände in den Schoß legen können.“
- „Gott ist zwar ein liebender Vater, ABER darauf kann man sich nicht ausruhen, denn Er ist auch ein strenger Richter.“
- „Wir sind zwar nicht durch Werke gerechtfertigt, ABER wir müssen trotzdem ein Ihm wohlgefälliges Leben führen.“

Unter ein Gott wohlgefälliges Leben stellt man sich dann normalerweise eine Kombination vor, die besteht aus:

- Bibellesen
- Gebet

- Gemeindebesuch
- Gute Taten

Wenn wir uns diese „Aber“-Theologie zu Eigen machen, landen wir genau dort, wo wir angefangen haben: In einer leistungsorientierten Beziehung zu Gott. In diesem Fall machen sich die Christen jeden Tag darüber Gedanken, ob sie genug getan haben, um ein guter Christ zu sein und legen an andere den gleichen Maßstab an. Das beraubt sie nicht nur der Freude, Gott zu kennen, sondern verhindert auch, dass sie durch ihre Beziehungen untereinander ermutigt werden.

Wann immer etwas zu dem Erlösungswerk Gottes hinzugefügt wird, wird die Botschaft verzerrt und ihrer Kraft beraubt. Paulus weist klar und deutlich darauf hin, dass nur das Kreuz ihn von Grund auf verändert hat.

Galater Kapitel 6, Vers 14

Mir aber soll es nicht beikommen, mich irgendeiner anderen Sache zu rühmen als nur des Kreuzes unseres HERRN Jesus Christus, durch das für mich die Welt gekreuzigt ist und ich für die Welt.

Gnade braucht keine Ergänzungen. Auch Paulus sah, dass manche ihre neue Freiheit als Ausrede für das Fleisch heranzogen. Er warnte die Gläubigen davor, wusste aber auch, dass er sie nicht ändern konnte, indem er der Gnade Gottes menschliches Bemühen hinzufügte. Er wusste, dass die Lösung des Problems eine andere war.

Das ist eine genauso paradoxe Wahrheit wie die Ankündigung von Jesus Christus, wir würden unser Leben finden, indem wir es verlieren: Das Leben in Seiner Gnade führt zur Freiheit von Sünde. Leben unter Seinem Gericht führt nur noch tiefer hinein. Das war schon immer so, auch wenn es sich dem menschlichen Verstand entzieht. Der Grund ist, dass wir viel mehr daran gewöhnt sind, durch äußeren Druck angepasst zu sein, als durch Gottes innere Gegenwart verändert zu werden. Viele, die Letzteres niemals erfahren haben, zweifeln daran, dass es überhaupt funktioniert.

Aber es funktioniert tatsächlich. Wenn Du einmal Gottes Wohlgefallen an Dir als Seinem Kind erlebt hast sowie die daraus entstehende Freude an der Freundschaft, wirst Du feststellen, dass Du Deine eigenen Wünsche loslassen und die Seinen ergreifen wirst. Dieses Wohlgefallen bedeutet natürlich nicht, dass Er all unser Tun gutheißt. ER weiß einfach, dass wir ohne Ihn der Sünde machtlos ausgeliefert sind und dass es – auch wenn unser Wille noch so stark ist – nicht lange dauern wird, bis wir noch stärker gebunden sein werden.

Nimmt Gott die Sünde ernst? Sehr sogar, denn die Sünde zerstört das, was Er liebt. ER möchte Dich verändern, indem Er Dir hilft, jeden Tag in Seiner

Liebe zu leben. Wenn Du lernst, Seine Stimme zu hören und Seine Hand in Deinem Leben zu erkennen, wirst Du Ihm sogar noch ähnlicher werden wollen.

Die Folgen der Sünde

Man macht einen fatalen Fehler, wenn man versucht, die Bibel so umzubiegen, dass sie denen Erlösung anbietet, die nur in den Himmel kommen, aber keine Beziehung zum lebendigen Gott haben wollen. Bietet man ihnen einen minimalen Verhaltensstandard an, womit sie sich angeblich für die Errettung qualifizieren, während sie weiterhin ihre eigenen Ziele verfolgen, verdreht man das Evangelium. Dadurch beraubt man es seiner Kraft. Man denkt sich da gesetzliche „Spielchen“ aus, so dass sich die Bekehrten in einer falschen Sicherheit wiegen.

Das Neue Testament hat in der Tat denen, die Gottes Errettung wollen, ohne IHN selbst zu wollen, nichts zu sagen. Die Bibel lädt ungeschminkt zu einem Leben als Kind des wunderbarsten Vaters aller Zeiten ein. Wenn Du Dich darauf einlässt, wirst Du Dich danach sehnen, Ihm ähnlicher zu werden. Du wirst erkennen, dass Gottes Wege besser sind, als Du Dir vorstellen kannst, und Du wirst zu Gunsten Seiner Pläne Deine eigenen fallen lassen.

Gnade macht NICHT alle Folgen der Sünde ungeschehen oder verringert sie. Natürlich gibt sie Gott die Möglichkeit, uns zu vergeben, damit unsere Beziehung zu Ihm nicht durch unser Versagen beeinträchtigt wird. Auch macht sie den Höhepunkt der Sünde, den geistlichen Tod, zunichte. Aber sie setzt die Folgen der Sünde in unserem irdischen Leben NICHT außer Kraft.

Wenn ein Elternteil seinen Zorn an seinem Kind auslässt, verhindert Gnade nicht den Schaden, den er ihm zufügt beziehungsweise den das Elternteil sich dadurch selbst zufügt. Wer sich unmoralisch verhält, kann dennoch schwanger werden oder sich eine schlimme Krankheit einhandeln. Wenn wir jemandem zu unserem Vorteil ausnutzen, hat dieser immer noch den Verlust oder Schmerz zu tragen. Das Opfer eines Mörders ist nach wie vor tot.

So gesehen, enthält die Sünde ihre eigene Bestrafung. Der Sünder sieht die Sünde immer im Zusammenhang mit einem Verlangen und denkt, sie sei ein Vergnügen, das Gott den Menschen verbietet und vorenthält, weil Er ihre Ernsthaftigkeit prüfen wolle. Manche Christen sind neidisch auf die anderen Menschen, die anscheinend ungestraft davonkommen, weil das für sie nicht gilt. Aber Sünde beeinträchtigt letztlich, dass wir so sein können, wie Gott uns gemeint hat. Wenn Christen glauben, sie seien klüger als Er und wüssten besser, was gut für sie ist, verfälscht dies, wer wir als Christen wirklich sind, und sie hinterlassen dadurch eine Menge verletzter Menschen.

Keiner, der die Gnade des himmlischen Vaters versteht, denkt, dass Gnade

die Sünde ungestraft lässt. Stattdessen lässt uns die Gnade unsere Schwächen und Fehler im vollen Licht der Liebe Gottes erkennen. Die Gnade ermutigt uns, den himmlischen Vater in die dunkelsten Stellen unseres Herzens hineinzulassen und Ihn zu bitten, uns zu verändern.

Deshalb sind „Christen“ suspekt, die denken, Buße mache die Folgen ihrer Sünden ungeschehen und die meinen, man müsse einfach nur vergeben und vergessen. Echte Umkehr leugnet nicht den Schmerz, den wir Anderen zugefügt haben, sondern gibt ihn zu. Vergebung deckt die Sünde NICHT zu, sondern ist ein Grund, aufrichtig mit unseren Fehlern umzugehen und danach zu trachten, jeden Schaden, den wir Anderen zugefügt haben, wieder gutzumachen.

Gnade hat ein Ziel

Der Begriff „Gnade“ wird von manchen deswegen so verdreht, weil sie diese nur als Eintrittskarte in den Himmel betrachten. Wenn uns Jesus Christus durch Seinen Kreuzestod nur vor der Hölle retten wollte, wie motivieren wir dann Leute dazu, das christliche Leben zu leben?

Wenn wir so denken, verpassen wir das Eigentliche. Gott erwies uns Seine Gnade nicht nur deswegen, damit wir Sündenvergebung haben und in den Himmel kommen. Das ist zweitrangig und nicht das primäre Ziel. Das Ziel der Gnade ist, uns jeden Tag Zugang zu Seiner Gegenwart zu gewähren. Gnade berechtigt uns zu der Beziehung, die wir uns nie hätten verdienen können.

Diese Gnade lässt die Sünde NICHT ungestraft, sondern in der Bibel wird uns Folgendes gesagt:

Titus Kapitel 2, Verse 11-14

11 Denn erschienen (= offenbar geworden) ist die Gnade Gottes, die allen Menschen das Heil bringt, 12 indem sie uns dazu erzieht, dem gottlosen Wesen und den weltlichen Begierden abzusagen und besonnen, gerecht und gottselig (schon) in der gegenwärtigen Weltzeit zu leben, 13 indem wir dabei auf unser seliges Hoffnungsgut und auf das Erscheinen der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Retters (oder: Heilands) Christus Jesus warten, 14 Der sich selbst für uns dahingegeben hat, um uns von aller Gesetzlosigkeit zu erlösen und sich ein reines Volk zum Eigentum zu schaffen, das eifrig auf gute Werke bedacht ist (2.Mose 19,5; 5.Mose 14,2).

Gott weiß, dass wenn wir in der Freundschaft zu Ihm wachsen und lernen, Seiner bedingungslosen Liebe zu uns zu vertrauen, dadurch die Wurzel der Sünde zerstört wird. Gnade verringert Gottes Verlangen nach unserer Heiligkeit nicht, sondern bringt Klarheit in diesen Prozess der Heiligung hinein. Gerechtigkeit bringt keine Beziehung hervor, aber Beziehung führt zu

Gerechtigkeit.

Deshalb verachtete Paulus die Gerechtigkeit, die aus menschlicher Anstrengung kommt. Den größten Teil seines Lebens hatte er das versucht. Er wusste, dass es lediglich eine trügerische äußerliche Leistung ist, die einen ständig frustriert. Wie damals bei Adam und Eva, die lieber auf sich selbst als auf ihren Schöpfer vertrauten, führte diese falsche Vorstellung auch bei Paulus zum völligen Versagen.

Als Gott ihm jedoch Seine Gnade offenbarte und er die Liebe kennen lernte, die der himmlische Vater auch nach all den begangenen Gräueltaten für ihn bereithielt, war er verändert. Er war sich darüber im Klaren, dass er den Tod verdient gehabt hätte, aber verschont wurde. Und das bedeutete, dass sein Leben nicht länger ihm gehörte. Der echte Schatz ist, den himmlischen Vater in Seiner ganzen Fülle zu kennen und ebenso den Sohn Jesus Christus, Den Er von den Toten auferweckt hat.

Die Macht des Kreuzes hatte die Möglichkeit einer ewigen Freundschaft zwischen Paulus und dem himmlischen Vater eröffnet. Als er lernte, dieser Liebe zu vertrauen, sah er, dass sich sein Leben veränderte. Die Lust des Fleisches verschwand, und er stellte zu seiner Überraschung fest, dass er plötzlich ganz anders handelte als zuvor. Das wollte er sich nicht als Verdienst anrechnen.

Er nannte es die Gerechtigkeit, die aus dem Vertrauen auf Gott kommt und wusste, dass sie das genaue Gegenteil der Gerechtigkeit darstellte, welche die Werke in ihm bewirkt hatten. Nachdem er einmal die durch Vertrauen gewirkte Lebensart geschmeckt hatte, wollte er nie wieder zu seinen eigenen Wegen zurückkehren.

In diesem Veränderungsprozess zu leben, den das Vertrauen bewirkt – darum geht es. Wenn Du Dich selbst ein freundliches Wort sagen hörst, wo Du früher wütend geworden wärest, oder wenn Du an etwas das Interesse verloren hast, wonach es Dir vorher sehnsüchtig verlangte, oder wenn Du ohne zu zögern etwas loslassen kannst, was Dir etwas bedeutet – dann kennst Du das, was Paulus kannte.

Das ist eine Gerechtigkeit, die nur Gott bewirken kann. Wenn Du sie einmal geschmeckt hast, wirst Du Dich nie wieder mit weniger zufrieden geben.

Philipper Kapitel 3, Verse 7-9

7 Doch das, was ich (früher) für Gewinn (oder: Vorzüge) hielt, das habe ich um Christi willen für Verlust (oder: Schaden) zu achten gelernt; 8 ja, ich achte sogar unbedingt alles für Schaden gegenüber der unendlich wertvolleren Erkenntnis Christi Jesu, meines HERRN, um Dessen willen

ich das alles preisgegeben habe und es geradezu für Kehricht (oder: Unrat = Tand) halte, damit ich nur Christus gewinne 9 und in Ihm als ein solcher erfunden werde, der nicht seine eigene Gerechtigkeit besitzt, die aus dem Gesetz gewonnen wird, sondern die Gerechtigkeit, die durch den Glauben an Christus vermittelt wird, die Gerechtigkeit aus Gott (= von Gott verliehen) aufgrund des Glaubens.

Für Deinen eigenen Weg mit Gott

- Hat eine falsche Vorstellung von der Gnade Gottes Dein Verlangen nach Gerechtigkeit abgeschwächt, oder hat dies in Dir einen Hunger nach der Gerechtigkeit, die aus dem Vertrauen zu Gott kommt, geweckt?
- Sollte Ersteres der Fall sein, bitte Gott, dass Er Dich näher an sich heranzieht, damit Deine Liebe zu Ihm den Wunsch hervorruft, wie Er zu sein.
- Überlege Dir auch, wo Deine Gerechtigkeit wichtiger ist als die Beziehung zu Gott, weil Du meinst, durch Deine Leistung mehr von Gott akzeptiert zu werden.
- Bitte Ihn, dass Er Dir zeigt, was es bedeutet, Ihm jetzt in den gerade aktuellen Punkten Deines Lebens zu vertrauen.

Anregungen für das Gespräch in der Bibelgruppe

- Tauscht Euch darüber aus, wie Ihr die Gnade Gottes früher verstanden habt und was Ihr im Gegensatz dazu in diesem Kapitel gelernt habt.
- Welche Ergänzungen wolltet Ihr der Gnade hinzufügen? Hat das funktioniert?
- Seht Ihr Sünde als verbotenes Vergnügen oder als eine zerstörerische Macht?
- Berichtet über ein Ereignis, wo Ihr Gerechtigkeit als natürliche Folge des einfachen Vertrauens auf Gott statt auf Euch selbst erlebt habt.
- Wo seht Ihr bei Euch, dass Ihr Forderungen nach Gerechtigkeit über die Freude an der Beziehung stellt?
- Betet, dass Gott Euch dabei hilft, diesen Prozess umzukehren und sich an Ihm zu erfreuen.

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).

